



Ökumenische Arbeitsgruppe
Homosexuelle und Kirche (HuK) e.V.

Pressedienst

Vorstand

Thomas Pöschl
thomas.poeschl@huk.org
0163-7753581

buer0@huk.org
0911-37677264

Nürnberg, 31.08.2020

Polnische Bischöfe erklären für „unfehlbar“: Homosexuelles Verhalten ist böse

Die Katholische Bischofskonferenz in Polen hat am 28.8.2020 in einem umfangreichen Papier ihre „Position zu LGBT+ -Fragen“ veröffentlicht. Sie erklärt darin, dass homosexuelles Verhalten moralisch böse sei und dass diese Lehre „universell, zeitlich und räumlich unveränderlich und unfehlbar“ gelte. Gleichzeitig weist sie alle Interpretationen zurück, die das relativieren oder das Gegenteil behaupten.

Damit maßen sich die polnischen Bischöfe eine Lehrautorität an, die ihnen nicht zusteht. Für katholische LGBT-Personen geht es angesichts des absoluten Anspruchs dieser Formulierungen darum, ob sie in ihrer Kirche noch eine Zukunft haben. Nicht zuletzt torpedieren die polnischen Amtsbrüder damit die Suche des „Synodalen Wegs“ in Deutschland und der deutschen Bischöfe nach neuen Formen der Anerkennung von gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften.

Die Bischofskonferenz beteiligt sich damit an dem anhaltenden Kulturkampf, der die polnische Bevölkerung aufwühlt, seit die PiS-Partei 2019 in ihrem Wahlkampf eine Kampagne zur Diffamierung von LGBT-Personen betrieben hat. Deutlich kritisieren die Bischöfe zwar Gewalt und Hooliganismus gegen LGBT-Personen, die es in Polen in den letzten Jahren immer wieder gegeben hat. Ansonsten ist das Positionspapier jedoch ein Dokument des moralischen Dogmatismus und der Ausgrenzung und Verdammung von Lesben, Schwule, Bi-, Trans*- und Inter-Menschen.

Nach Meinung der Bischöfe sind alle Menschen von Gott entweder männlich oder weiblich geschaffen und die zwei Geschlechter sind komplementär aufeinander hingeeordnet. Schwule, Lesben und Trans-Personen müssen sich alternativlos in dieses heteronormative Schema zwängen. Das **körperliche** Geschlecht diktiert Identität und Verhalten. Dass der Mensch eine **Seele** hat, scheint den polnischen Bischöfen dabei unbekannt zu sein. Das körperliche Geschlecht selbst werde durch den genetischen Karyotyp (XX oder XY) definiert. Dass diese Denkweise auf intersexuelle Menschen gar nicht anwendbar ist, weil unter ihnen auch noch andere Karyotypen vorkommen, wird beiseite gewischt. Transgeschlechtliche Menschen dürfen weder kirchlich heiraten noch Priester werden. Die Taufe wird ihnen nur dann erlaubt, wenn sie sich von ihrer Transidentität wieder lossagen, da diese eine Sünde wider den genetischen Körper darstelle. Anscheinend tritt dieser genetische Körper für die Bischöfe an die Stelle Gottes.



Ökumenische Arbeitsgruppe
Homosexuelle und Kirche (HuK) e.V.

„Diese wissenschaftlich erwiesene falsche Vorstellung, dass der Transidentität eine freie Wahl der Geschlechtsidentität zugrunde liege, wird nicht dadurch wahr, dass katholische Amtsträger sie ständig wiederholen und dabei immerzu nur sich gegenseitig und selbst zitieren. Wann wird das Lehramt endlich humanwissenschaftliche Forschungsergebnisse rezipieren?“ fragt sich Thomas Pöschl vom Vorstand der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e.V.

Unter seelsorglicher Begleitung verstehen die polnischen Bischöfe lediglich, dass man zu LGBT-Personen freundlich sein soll, um ihnen sogleich eine Moralpredigt zu halten und sie danach in eine Klinik zur Konversion der sexuellen Orientierung zu stecken. Dass sich die Kirchenmänner für diese die Menschenrechte verletzende und lebensfeindliche Form von „Pastoral“ mit LGBT-Personen ausgerechnet auf Papst Franziskus berufen, ist dreist, da der Papst genau diese pastorale Methode scharf verurteilt hat.

Der Gipfel der Grausamkeit des Positionspapiers: Die polnischen Bischöfe erklären, die Lehre, homosexuelle Handlungen seien ein moralisches Übel und zwar „universell, zeitlich und räumlich unveränderlich und unfehlbar“ (Nr. 50 im Positionspapier*).

Dr. Michael Brinkschröder, Sprecher des Katholischen LSBT+ Komitees dazu: „Angesichts der lebhaft geführten exegetischen Diskussionen über das Verständnis der Heiligen Schrift, die den 1800 Jahre später entstandenen Begriff der „Homosexualität“ noch nicht kannte, ist diese dogmatische Behauptung eine Anmaßung, die man nicht stehen lassen darf. Wieso reklamieren die Bischöfe Polens ein universelles Lehramt für sich, das Unfehlbarkeit feststellen kann? Außerdem behaupten die polnischen Bischöfe zwar, offen für Dialog zu sein, haben aber in den letzten Jahren jeden Versuch von katholischen LGBT-Personen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, zurückgewiesen. Sie tragen geistige Scheuklappen, wollen aber die gesamte Weltkirche auf ihren Kurs zwingen.“

„Unsere Solidarität gilt besonders den LGBT-Personen in Polen, die neben der menschenverachtenden Politik der PiS-Partei nun auch noch diesen spirituellen Angriff durch die katholische Hierarchie verkraften müssen. Für viele ist das eine seelische Überforderung“, betonen Pöschl und Brinkschröder.

Die HuK und das Katholische LSBT+ Komitee rufen die katholischen Bischöfe Deutschlands daher dazu auf, mit ihren polnischen Mitbrüdern das kritische Gespräch über die brisanten Fragen zu suchen. Sie sollten sich dabei vor Augen führen, dass die dort vertretenen Positionen nicht nur in Polen, sondern weltweit viele gläubige LGBT+ -Personen in die Verzweiflung treiben.

Wir fordern auch die Vertreter_innen der Dogmatik und der Moraltheologie auf, den dogmatischen Status dieses Positionspapiers kritisch einzuordnen und ihre Argumente auch ins Gespräch mit ihren polnischen Fachkolleg_innen einzubringen.

* Das Zitat lautet im Zusammenhang:

„50. Angesichts der verschiedenen biblischen und theologisch-moralischen Interpretationen, die das moralische Übel homosexuellen Verhaltens leugnen, erinnert die Kirche daran, dass ihre Lehre in dieser Angelegenheit auf dem Wort Gottes, der lebendigen apostolischen Tradition und dem Naturrecht beruht. Sie ist daher universell, zeitlich und räumlich



Ökumenische Arbeitsgruppe
Homosexuelle und Kirche (HuK) e.V.

unveränderlich und unfehlbar. Diese Lehre wird von der Unterstützung des Heiligen Geistes begleitet (vgl. Zweites Vatikanum, „Konstitution über die Göttliche Offenbarung *Dei Verbum*“, Rom 1965 Nr. 10; Kongregation für die Glaubenslehre, *Schreiben an die Bischöfe der katholischen Kirche über die Seelsorge für homosexuelle Personen*, Nr. 5).“

Wer ist die HuK?

Die Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e.V. arbeitet seit 1977 daran, dass Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*-Menschen als gläubige Christinnen und Christen volle Anerkennung und Gleichberechtigung in ihren jeweiligen Kirchen erhalten. Dazu gehört es, dass die Kirchen Sexualität als gute Gabe Gottes begreifen und die Vielfalt der Lebensformen der Schöpfung wertschätzen lernen. Rechtliche und faktische Diskriminierung innerhalb der Kirchen muss ebenso beendet werden wie die kirchliche Unterstützung für Diskriminierung in anderen Bereichen der Gesellschaft.

Für Rückfragen stehen zur Verfügung:

Thomas Pöschl, Vorstandsmitglied HuK e.V.,
thomas.poeschl@huk.org Mobilitel +49 163 7753581

Dr. Michael Brinkschröder, Sprecher des Katholischen LSBT+ Komitees
michael.brinkschroeder@huk.org Tel +49 89 65102063, Mobilitel +49 157 78814399

www.huk.org